

Am Sonntagnachmittag machten wir, begleitet vom ganzen Team und Ermina mit ihrer Familie, einen Ausflug zu den berühmten Bliha-Wasserfällen etwas ausserhalb der Stadt. Eine breite, frisch geteerte Strasse windet sich durch ein Villenviertel (notabene alle mit geschlossenen Fensterläden!) den Hügel hoch, bis wir auf einem Rastplatz parkierten. Von dort ging es auf einem halbstündigen Spaziergang durch den Wald bis zum Wasserfall. Ein perfekter Ort. Ein wahres Paradies. Versteckt in der Natur. Der Auf- und Abstieg mit den vielen Stufen war etwas mühsam, doch es lohnte sich!



Den Montagvormittag vor unserer Abfahrt verbrachten wir nochmals mit dem Team, um über unsere Erfahrungen in diesen zwei Tagen auszutauschen und das Thema der Zukunftsfähigkeit von Krajiška Suza anzusprechen. Die Teamfrauen sind, bis auf Seyada, mit 50 Jahren die Jüngste, zwischen 58 und 65 Jahre alt. Die Zukunft macht ihnen genauso Sorgen wie uns. Es sei nicht einfach, jüngere Frauen als Teammitglieder zu gewinnen, da der Lohn selbst für bosnische Verhältnisse eher gering sei, erklärte uns Almira. Doch für eine nachhaltige Weiterführung ihrer Arbeit erachten wir es als zentrale Aufgabe, eine oder zwei neue Frauen einarbeiten zu können.

Wir hoffen und wünschen, dass es dem Team gelingt, sich breiter aufzustellen, um die Weiterführung ihres 30-jährigen Engagements zu gewährleisten!

Krajiška Suza hat nur eine Zukunft, wenn wir weiterhin auf Sie und Ihre grosszügige Unterstützung zählen dürfen. Dafür danken wir Ihnen!



Krajiška Suza – Betagtenbetreuung in Sanski Most

Infobulletin November 2023

Text: Li Hangartner, Heidi Müller, Fotos: Li Hangartner

Projektbesuch vom 30. Juni bis 3. Juli 2023 – ein Reisebericht

Nach einem Flug ab Basel und einer zweistündigen Taxifahrt vom Flughafen Banja Luka nach Sanski Most wurden wir direkt im Hotel am Rand der Stadt untergebracht. Wir waren die einzigen Hotelgäste. Noch war es ja nicht Sommerzeit, wenn viele der emigrierten Bosnier:innen ihre Ferien in der Heimat verbringen. Als erstes stand am Samstag ein zweistündiges Treffen mit dem Team von Krajiška Suza an. Das Haus mit den Büroräumlichkeiten inmitten eines Gartens liegt an einer ruhigen Seitenstrasse von Sanski Most.

Politisches und wirtschaftliches Umfeld

Bei Kaffee und Tee, kalten Getränken, süssem Gebäck und Melonen schilderte Almira, die Geschäftsleiterin, das politische und wirtschaftliche Umfeld, in welchem sie ihre Arbeit verrichten. Rein äusserlich wächst die Stadt. Ausgewanderte Bosnier:innen, sie nennen sie «Tourist:innen», bauen Häuser, zum Teil stattliche, schöne, grosse Villen. Eine Bekannte von ihr wohnt in einem 14-Familienhaus, in dem lediglich vier Wohnungen ständig bewohnt sind. Deshalb wirkt die Stadt grösser und reicher als sie ist. Vor dem Krieg wohnten in der Stadt 70'000 Menschen, jetzt noch

15'000, auch wenn man offiziell von 40'000 spricht. Es ist eine «sterbende Stadt». Die ständigen Bewohner:innen sind arm. Sie tragen die ganze Last der Steuerabgaben. Die Bosnier:innen mit Zweitwohnsitz entrichten jährlich nur 100 KM an Abgaben.

In Sanski Most gibt es keine Arbeitsmöglichkeiten. Fabriken werden keine gebaut, zu den herrschenden Arbeitsbedingungen fände man keine Menschen, die dort arbeiten würden. Längst sind fast alle jungen, arbeitsfähigen Leute weggezogen, weil sie keine Hoffnung auf Veränderung der Situation haben, kein Vertrauen mehr in den Staat, der von korrupten Politiker:innen regiert wird. Selbst Staatsangestellte, die genügend Einkommen hätten, ziehen weg, weil die politische und wirtschaftliche Situation in Bosnien und Herzegowina instabil ist. Almira meinte: «Es ist wie im Kriegszustand.» Dodik, seit 2022 Präsident der Republika Srpska, spiele immer wieder mit dem Feuer, forcire eine Abspaltung der Republik Srpska – und schüre so die Furcht vor einem neuen Balkankrieg. Es werde zwar nicht geschossen, aber man wisse nie, wie es sich weiterentwickle.

Auswirkungen auf die Arbeit von Krajiška Suza

Auch Krajiška Suza fehlt es zunehmend an Arbeitskräften. Früher hat das Team Ausbildungskurse angeboten. Fünfzig der von ihnen ausgebildeten Frauen und Männer sind nach Österreich oder Deutschland ausgewandert. Die Ausbildungskurse wurden sistiert. Frauen, die bei Krajiška Suza arbeiten möchten, werden einzeln ausgebildet unter der Bedingung, dass sie sich für sechs Monate verpflichten. Aber auch das funktioniert nicht mehr. Viele gehen in Pflegeheime arbeiten, sobald sie die sechs Monate absolviert haben, denn auch die Pflegeheime haben wegen der grossen Abwanderung Bedarf an Arbeitskräften. Mittlerweile arbeiten noch 14 Hauspflegerinnen bei Krajiška Suza. Diese haben grössere Pensen, d.h. sie betreuen mehr Menschen (je ca. 6-8). Ausserdem haben Hikmeta, Pflegekordinatorin, und Mina, Pflegefachfrau, ihr Arbeitspensum erhöht.

Finanzielle Situation von Krajiška Suza

Früher waren die Hauspflegerinnen verwitwete, alleinerziehende Frauen. Was sie bei Krajiška Suza verdienten, war ihr einziges Einkommen, bevor sie als Kriegsvictime definiert wurden und dadurch Anspruch auf eine minimale Rente hatten. Durch die Erhöhung der Pensen auf fünf bis sechs Stunden pro Tag verdienen einzelne Hauspflegerinnen ordentlich. Ein grosses Problem sind jedoch die Anstellungsbedingungen. Bei regulärer Anstellung muss der Betrieb staatliche Steuern in der Höhe von 70% des ausbezahlten Lohnes überweisen. Dieses Geld hat Krajiška Suza nicht. Sie wurden deshalb vor Gericht geladen. Die Nachzahlung für die vergangenen fünf Jahre hätte 58'000 KM (28'500 CHF) betragen. Zum Glück traf Almira auf eine verständnisvolle Richter:in, die das Problem erkannte. Almira als Geschäftsleiterin bekam sechs Monate bedingt und eine

Geldstrafe von 30 KM, unter der Auflage, innert einem halben Jahr das Problem zu lösen.

Im Unterschied zu den Hauspflegerinnen sind die Teamfrauen regulär angestellt und Krajiška Suza bezahlt für sie die 70% Abgaben an den Staat. Die Arbeitnehmerin selbst bezahlt 10% Steuern. Dazu kommt noch eine Abgabe in eine Rentenkasse. Das Problem ist nur, dass es in B&H wenig Junge gibt, die für die Altersvorsorge arbeiten, so dass es sehr ungewiss ist, ob die Teamfrauen jemals Rente beziehen werden.



Es ist ein ständiger Kampf gegen Windmühlen: Die prekäre finanzielle Situation, das bosnische Steuersystem, die fehlenden Arbeitskräfte, der korrupte Staat wirken sich belastend aus. Was sie aushalten lässt, ist die dreissigjährige Erfahrung, die sie als Team zusammenschweisst. Es sind die täglichen Begegnungen mit den Menschen, ihre Liebe zu ihnen, die ihnen Kraft gibt.

Hausbesuche

Am Samstagnachmittag besuchten wir mit Hikmeta, der Pflegekordinatorin, und am Sonntagmorgen mit der Pflegefachfrau Mina verschiedene der von Krajiška Suza betreuten Menschen. Mit Hilfe unserer Übersetzerin Ermina erfuhren wir einiges aus ihrem Leben. Die meisten kamen nach dem Krieg als Flüchtlinge zurück in ihre alte Heimat. Angehörige haben sie keine mehr oder diese leben weit entfernt. Allein, oft physisch und psychisch krank, und bis auf eine kleine Rente mittellos, sind sie auf die Hilfe angewiesen, die ihnen die Frauen von Krajiška Suza so gut wie möglich zukommen lassen. Aufgemuntert, auch uns Fragen zu stellen, erkundigten sie sich nach unserer Herkunft, nach unserer Familie, nach unseren Berufen und wie wir dazu gekommen sind, sich für sie zu interessieren. Es ergaben sich schöne und intensive Momente des Zusammenseins. Und wir konnten erahnen, was es für sie bedeutet, regelmässig besucht zu werden, Menschen zu haben, die sich um sie kümmern, wenn Nachbarn und Staat nichts von ihnen wissen wollen.